

## Predigt zu Psalm 104

Sonntag 2. Juli 2023, Stadtkirche Burgdorf  
Pfrn. Anne-Katherine Fankhauser

### Psalm 104 (Text aus der «Basis Bibel»)

<sup>1</sup>Lobe den Herrn, meine Seele!  
Herr, mein Gott, wie groß bist du!  
In Pracht und Schönheit bist du gekleidet.  
<sup>2</sup>Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.  
Du spannst den Himmel aus wie ein Zelt Dach.  
<sup>3</sup>Im himmlischen Ozean setzt du die Balken,  
die das Obergeschoss deines Palastes tragen.  
Du machst die Wolken zu deinem Wagen.  
Flügel des Windes tragen dich überall hin.  
<sup>4</sup>Du machst die Stürme zu deinen Boten.  
Feuer und Flamme nimmst du in Dienst.  
<sup>5</sup>Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt.  
Sie wird niemals wanken – zu keiner Zeit.  
<sup>6</sup>Die Fluten der Urzeit bedeckten sie wie ein Kleid.  
Wassermassen standen hoch über den Bergen.  
<sup>7</sup>Doch dein Drohen zwang sie zurückzuweichen.  
Vor deinem Donnerwetter liefen sie davon.  
<sup>8</sup>Sie strömten die Berge hoch und die Täler hinab –  
bis zu dem Ort, den du für sie bestimmt hast.  
<sup>9</sup>Du hast ihnen eine Grenze gesetzt,  
die sie nicht mehr überschreiten dürfen.  
Nie wieder dürfen sie die Erde bedecken.  
<sup>10</sup>Quellwasser schickst du die Täler hinab.  
In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.

<sup>11</sup>Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus,  
auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.  
<sup>12</sup>Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern,  
in den Zweigen trällern sie ihr Lied.  
<sup>13</sup>Aus den Wolken um deinen Palast lässt du Regen auf die Berge niedergehen.  
Wind und Wetter, die du gemacht hast, schenken der Erde ihre Fruchtbarkeit.  
<sup>14</sup>Für das Vieh lässt du Gras wachsen und Getreide für den Ackerbau des Menschen.  
So kann die Erde Brot hervorbringen  
<sup>15</sup>und Wein, der das Menschenherz erfreut.  
So gibt es Salböl für ein glänzendes Gesicht  
und Nahrung, die das Menschenherz stärkt.  
<sup>16</sup>Die Bäume des Herrn erhalten Wasser genug,  
die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.  
<sup>17</sup>Dort in ihren Zweigen nisten die Vögel,  
der Storch ist auf den Zypressen zu Hause.  
<sup>18</sup>Im Hochgebirge hat der Steinbock sein Revier.  
Der Klippdachs versteckt sich in den Felsen.  
<sup>19</sup>Den Mond hast du für die Festzeiten gemacht.  
Die Sonne weiß, wann sie untergehen soll.  
<sup>20</sup>Schickst du Finsternis, dann wird es Nacht.

Nun regen sich alle Tiere in den Wäldern.  
<sup>21</sup>Die jungen Löwen brüllen nach Beute,  
sie fordern etwas zu fressen von Gott.  
<sup>22</sup>Geht die Sonne auf, ziehen sie sich  
zurück  
und ruhen sich aus in ihren Verstecken.  
<sup>23</sup>Nun macht sich der Mensch ans Werk  
und tut seine Arbeit bis zum Abend.  
<sup>24</sup>Wie zahlreich sind deine Werke, Herr.  
In Weisheit hast du sie alle gemacht.  
Die Erde ist voll von deinen Gütern.  
<sup>25</sup>Da ist das Meer, so groß und  
unermesslich weit.  
Dort wimmelt es von Lebewesen ohne Zahl  
–  
von kleinen und großen Meerestieren.  
<sup>26</sup>Dort ziehen Schiffe ihre Bahn –  
auch der Leviatan, den du geschaffen hast.  
So kann er im Meer sein Spiel treiben.  
<sup>27</sup>Mensch und Tier halten Ausschau nach  
dir,  
damit du ihnen Essen gibst zur richtigen  
Zeit.  
<sup>28</sup>Du gibst es ihnen, sie sammeln es auf.  
Du öffnest deine Hand, sie essen sich satt  
an deinen guten Gaben.

## **Predigt**

Liebe Schwestern und Brüder in Christus

Liebe Gemeinde,

Der Psalm 104 besingt die Schönheit, die Pracht von Gottes Schöpfung. Die 35 Verse sprudeln vor Poesie und Schönheit. Der Psalm ist überschwänglich, dicht und voller Bilder, die berühren. Bilder, die heutige Menschen ansprechen, genauso wie Jene im Alten Israel.

Im Psalm 104 begegnen wir dem Leben in Vielfalt und Pracht.

Der Psalm besingt das Leben in allen möglichen Umgebungen: In Bäumen, Bergen und Feldern. In der Luft und im Wasser. Der Psalm legt nahe: wir alle, also Tiere, Pflanzen, ja ganze Oekosysteme und wir Menschen, sind reich beschenkt und zudem verbunden miteinander und untereinander als Geschöpfe. Fast ein wenig wie Zahnräder, die ineinandergreifen.

Der Psalm besingt das Gleichgewicht. Die Schöpfung funktioniert wunderbar. Der oder die Psalmschreiberin verschweigt dennoch nicht, dass es zu anderen Zeiten Katastrophen gegeben

<sup>29</sup>Wendest du dich ab, erschrecken sie.  
Nimmst du ihnen den Lebensatem,  
dann sterben sie und werden zu Staub.  
<sup>30</sup>Schickst du deinen Lebensatem aus,  
dann wird wieder neues Leben geboren.  
So machst du das Gesicht der Erde neu.  
<sup>31</sup>Die Herrlichkeit des Herrn bleibe für  
immer.  
Der Herr freue sich über seine Geschöpfe.  
<sup>32</sup>Ein Blick von ihm genügt, dass die  
Erde bebt –  
eine einzige Berührung, dass die Berge  
rauchen.  
<sup>33</sup>Ich will den Herrn loben mein Leben lang!  
Meinem Gott will ich singen, solange ich  
bin!  
<sup>34</sup>Mein Lobgesang soll ihm gefallen.  
Ich, ja ich freue mich über den Herrn.  
<sup>35</sup>Mögen die Sünder vom Erdboden  
verschwinden.  
Keinen einzigen Frevler soll es mehr  
geben.

hat: So steht, dass Gott den Wassermassen Grenzen gesetzt hat. Das erinnert doch an Noah und seine Arche. Auch an die vielen Mythen und Erzählungen auf der ganzen Welt, in denen vom «grossen Wasser» berichtet wird.

Und der Psalm schliesst auch nicht aus, dass es wieder zu Katastrophen kommen kann. So steht, dass Gott die Erde nur anschauen muss, und sie bebt. Oder einen Berg berührt, und er raucht. Dass es also zu Vulkanausbrüchen kommt.

Im Lob wird an die Gefahr erinnert, welche Tiere, Menschen, Lebensräume bedroht.

Unser Psalm legt aber auch nahe, dass Gott seine Schöpfung begleitet, dass er sogar weiter daran wirkt, darin aktiv und gestaltend präsent ist. Im Vers 30 steht, dass Gott das Angesicht der Erde neu macht. Die Schöpfung ist also nicht abgeschlossen. Gott wirkt, wirkt weiter, begleitet. Ist in seiner Schöpfung präsent.

Er ist aktiv gestaltend im Guten und offenbar auch im Gefährlichen der Natur. Und gerade mit dieser Tatsache haben wir unsere liebe Mühe! Ist Gott nun tatsächlich der Verursacher von schlimmen Ereignissen? Wie gerne würde ich doch über einen nur lieben Gott predigen!

Natürlich wissen wir heute, anders als die Menschen vor 2500 Jahren, dass Naturkatastrophen verschiedenste Ursachen haben. Aber sobald Menschen sterben, krank werden, taucht die Frage nach dem Warum auf. Oder gar nach der Verantwortung Gottes.

Ist Gott also auch böse? Oder doch nur lieb? Gott hat offenbar eine dunkle Seite und das ist unbequem. Und leider habe ich keine abschliessende Antwort darauf.

Für heute so viel: im apostolischen Glaubensbekenntnis heisst es:

„Ich glaube an Gott, den Allmächtigen“. Das ist ein Glaubenssatz, von Menschen verfasst.

Wie es in Gott aussieht, können wir nicht ermessen. Können wir schlicht nicht wissen. Mich überzeugt im Moment folgender Satz::

«Eigentlich ist der Begriff „Gott der Allmächtige“ ein Hoffnungsbegriff. Nämlich die Hoffnung darauf, dass sich die Kraft der Liebe durchsetzen wird.»

Der Vers 27 unseres Psalmes sagt:

«Mensch und Tier halten Ausschau nach dir, damit du ihnen essen gibst zur richtigen Zeit». Im Psalm steht nicht etwa, dass Menschen die Krönung der Schöpfung sind. Eigentlich im Gegenteil: Mensch und Tier sind gleichgestellt. Alle haben Bedürfnisse und ihre Bedürfnisse werden gestillt. Mit Nahrung und Wasser. Der Psalmsinger lobt den Wildesel genauso wie den Menschen, er preist das Gras für das wild lebende Vieh genauso wie die Saat, aus der Getreide für die Brotproduktion wachsen wird.

Das Leben ist immer größer, reicher, mehr, als der Mensch fassen und festhalten kann. Dieses Loblied sieht den Menschen nicht als Mittelpunkt allen Lebens. Es nimmt den Menschen als ein Lebewesen unter allen anderen Lebewesen und Dingen wahr, sieht ihn als Teil des unermesslichen Reichtums alles Geschaffenen.

Ich finde, dieser Vers verrät uns noch mehr. Es ist die Rede vom Essen zur richtigen Zeit. Wir haben uns daran gewöhnt Erdbeeren zu Weihnachten, Heidelbeeren übers ganze Jahr und Spargeln ab Januar in den Geschäften zu sehen. (Ob wir sie dann auch kaufen, ist eine andere Sache). Der Psalm aber, spricht vom Essen zur richtigen Zeit. Also nicht dann, wenn wir Lust darauf haben, sondern dann wenn es Zeit ist dafür. Dann, wenn wir es brauchen. Brot im Alltag, Wein für spezielle Zeiten. Stärkende Nahrung für Tier und Mensch.

Unser Psalm beschreibt eine von Gott geordnete Schöpfung. Eine Schöpfung in der alles zu allem gehört. Und eine Schöpfung, die gewissen Regeln unterliegt. In der jedes Wesen an dem vorgesehenen Platz ist, und seinem Wesen entsprechend handelt.

Ich möchte fast sagen: eine noch funktionierende Welt, in der Menschen nur eine kleine Rolle spielen, als Teile des grossen Ganzen. Eine Schöpfung, in der auch wir gewissen Regeln folgen.

Heute dominieren Menschen nicht nur Zahlenmässig die Welt. Ziemlich jedes Ökosystem wird durch unser Handeln bedroht. Wir lassen anderen Geschöpfen wenig Platz oder bringen Lebensräume völlig durcheinander. Und allzu oft zerstören wir sie. Wir haben eine Rolle übernommen, die uns nicht zusteht. Wir sind Geschöpfe unter all den anderen Geschöpfen. Nicht wichtiger, nicht weniger.

Die meisten Denkbilder im Psalm sind uns geläufig sind – es ist ja die Rede von Tieren, die wir kennen; von Bäumen und Vögeln, von Meer und Bächen. Von der Ernte, von der Fülle des Lebens. Und doch gibt es Einiges, was uns fremd ist.

So z.B. der Leviatan im Meer ein mythologisches, sich windendes Tier im Wasser: mit Eigenschaften von Schlange, Krokodil, Drachen oder Wal. Oft dargestellt als furchtbares Monster. Aber im Psalm als spielendes Wesen. Und all diese Tiere – bekannte und unbekannte – sind in ihren Lebensgebieten nach der Schöpfung am richtigen Ort.

Dann ist noch das damalige Bild des Universums zu nennen. Dieses antike Weltbild scheint bei einigen Versen durch: so heisst es in den Versen 2-6:

Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach.

<sup>3</sup>Im himmlischen Ozean setzt du die Balken,

die das Obergeschoss deines Palastes tragen

<sup>5</sup>Du hast die Erde auf ihre Pfeiler gesetzt.

Sie wird niemals wanken – zu keiner Zeit.

<sup>6</sup>Die Fluten der Urzeit bedeckten sie wie ein Kleid.

Wir wissen schon eine ganze Weile, dass die Erde rund ist und das Weltall unvorstellbar gross ist.

In der Antike stellen sich die Menschen die Erde als eine Scheibe vor und der Himmel darüber wie eine gläserne Käseglocke. Darum herum die Urflut, aus welcher das Regenwasser kommt. Im Urtext, also dem Psalm 104 auf hebräisch, ist die Rede von Himmel in der Mehrzahl.

Damals gilt also die Vorstellung von mehreren Himmeln: Einerseits der Himmel, den auch wir sehen, wenn wir draussen nach oben schauen: das ist das Zeltdach, welches Gott aufspannt. Über diesem Himmel ist die Urflut, wo alles Wasser seit der Schöpfung ist. Und dann ist noch der gedachte Himmel, wo Gott seinen Wohnsitz hat.

Und all diese Himmel und die Erde mit allen Geschöpfen sind von Gott wohl geordnet.

Wie gesagt, wir wissen heute viel mehr als der Autor des Psalms oder als die Autorin des Psalms. Denn, wer genau diese Verse letztlich verfasst hat, ist nicht klar.

Und für uns heute auch nicht mehr so genau nachzuvollziehen ist, ob der Psalm zum Kult, zum Gottesdienst im Tempel in Jerusalem gehört hat.

Wir wissen um die vielfältigen Lebensräume um das Zusammenspiel von Klima und Wetter. Und wir wissen auch um den Schaden, den wir anrichten.

Und doch sollen und dürfen wir gerade diesen Psalm, als Lob mitlesen.

Als Lob mitbeten und uns dabei immer wieder darüber wundern, wie wunderbar Gottes Schöpfung doch ist und wie sehr wir zu ihrer Bewahrung beitragen müssen.

Amen